



## **Reflexionen in der Fastenzeit 2024**

### **Zweiter Fastensonntag**

Es ist die eine Sache, wenn die Dinge nicht so verlaufen, wie wir es uns erhofft haben. Wir müssen dann mit Enttäuschung oder Gefühlen von Wut bis Verzweiflung umgehen. Aber es ist etwas völlig anderes, wenn eine Angelegenheit, die uns sehr am Herzen liegt und an der wir uns vielleicht sogar ängstlich festgebissen haben, einfach nicht zu einem Ergebnis führt. So oft man auch die verschiedenen Optionen für das weitere Vorgehen prüft, man fühlt sich doch blockiert. Im Endeffekt kann man einfach nichts zu tun - noch nicht. Wir müssen einfach abwarten und weitersehen.

Bei Gesprächen in einer solchen Situation malen sich die Leute alle möglichen Ergebnisse aus, aber letztendlich muss man zugeben, dass keines davon funktionieren wird - noch nicht. Und immer wieder hört man: „Wir müssen einfach abwarten und sehen.“ Man kann versuchen, das Problem irgendwie zu umgehen, aber echte, radikale Ungewissheit lässt sich nicht wegdiskutieren. Es ist wie mit dem Schicksal. Man hat keine andere Wahl, als es zu akzeptieren, solange es ist, wie es ist. Es gibt nur wenige Dinge, die demütigender sind, als einfach nur abwarten zu müssen - demütigend und auf seltsame Weise befreiend.

Dies ist nicht dasselbe, wie wenn Menschen, die ungern Entscheidungen treffen, diese auf die lange Bank schieben und dadurch eine unselige Inaktivität erzeugen. Unentschlossenheit führt immer zu dem frustrierenden Gefühl, Zeit zu vergeuden. Aber der Versuch, eine endgültige Entscheidung zu treffen und dann festzustellen, dass es einfach nicht geht - noch nicht -, führt uns in einen anderen Bereich des Seins.

Ich habe einmal an einem Flughafen eingchecked, und die Person, der ich mein Ticket übergab, sah plötzlich sehr verduzt und besorgt aus. Dann sah sie, warum der Computer nicht reagierte, und sagte: „Aber Sir, das ist für den morgigen Flug“. Plötzlich begann sich alles auf wunderbare Weise für mich zu enträtseln. Ich fühlte mich sehr dumm aber dann frei. Was sollte ich tun? Nach Hause gehen und morgen wiederkommen oder...? Ich nahm ihr Angebot an, den Flug auf heute zu verlegen, und kam an meinem Reiseziel an, wunderbar unsicher, was ich tun sollte. Ich hatte einen ganzen Tag zur freien Verfügung, niemand, der mich abholen wollte, keine Vorträge zu halten, keine Übernachtungsmöglichkeit.

Selbst mitten in der Ungewissheit - die so mächtig ist wie nur irgendeine kosmische Kraft - passiert immer etwas. Wenn man die Unsicherheit bewusst angenommen hat und nicht mehr versucht, sie zu lösen, hat das, was geschieht - und es geschieht immer etwas - eine wunderbare Freiheit und Zwangsläufigkeit. Man erblickt die Freiheit des Geistes.

Jesus stieg mit seinen drei engsten Jüngern auf den Gipfel des heiligen Berges und wurde dort vor ihren Augen körperlich verklärt. Die Jünger waren unsicher, wie sie reagieren sollten, und spürten Angst in dem reinen weißen Licht. Doch dann hüllte eine Wolke sie ein und der Vater sprach. Wir unsicheren, leicht zu verängstigenden Menschen schlängeln uns auf unserem Weg jeden Tag zwischen dem Licht und der Wolke hin und her.

Laurence Freeman OSB

Übersetzung: Tobias Schnabel